

Der Finanzminister soll leer ausgehen

Warum Horst Kopp eine Stiftung gegründet hat und den Erlös für Mittelschüler spendet – Seine Eltern mussten hart arbeiten

PEGNITZ
Von Klaus Trenz

Horst Kopp aus Pegnitz denkt an kommende Generationen, obwohl er selbst keine eigenen Kinder hat. Er spendete jetzt 1400 Euro an die Mittelschulen in Pegnitz und Auerbach, die diese Spende zur Förderung der Schüler einsetzen sollen. Einerseits soll deren Wirtschaftskompetenz gestärkt werden, andererseits soll finanzschwachen Schülern die Teilnahme am Schulleben ermöglicht werden. Etwa, wenn es um Klassenfahrten geht.

Der 60-Jährige hat im Herbst 2015 seine eigene Stiftung gegründet. Er legte dabei fest, dass die Erlöse daraus an Mittelschüler gehen sollen. „Für diejenigen, die auf die Arbeit gehen und meine Rentenversicherung unterstützen“, sagt Kopp. Und zwar auch nach seinem Tod, denn die Sparkasse Bayreuth wird sich um die zielgerechte Verwendung der Erlöse kümmern, weil Kopp's Stiftung unter dem Dach der Stiftergemeinschaft der Bank geführt wird. Die ist laut Stiftungsmanager Gerhard Hermannsdörfer „so angelegt, dass man allen Stifterinteressen Rechnung tragen kann“.

Die Beweggründe von Kopp, die „HRE Kopp/Fischer-Stiftung“ zu gründen, haben auch einen politischen Hintergrund: „Wenn nach meinem Tod etwas übrig bleibt, dann will ich es nicht dem Finanzminister geben.“ Kopp meint die nicht unerhebliche Erbschaftsteuer, die dann von Erben im dritten oder vierten Grad an den Fiskus abzuführen ist. Diese Vorstellung ist Kopp ein Graus: „Ich bestimme, was ich unterstütze, und nicht der Finanzminister.“ Das Geld, das seine Familie erwirtschaftet habe, soll



Horst Kopp aus Pegnitz (Mitte) hat insgesamt 1400 Euro an die Auerbacher und Pegnitzer Mittelschulen gespendet. Mit im Bild (von links) Vermögensberater Michael Albert, Gerhard Hermannsdörfer sowie die Schulleiter Ferdinand Höllerer und Thorsten Herzing.

Foto: Klaus Trenz

DIESES MODELL MACHT ES DEM STIFTER LEICHTER

Die Sparkasse als Stiftungsverwalter nimmt dem Stiftungsgründer so gut wie allen bürokratischen Aufwand ab, kommuniziert unter anderem mit dem Finanzamt, überwacht die zweckgerechte Verwendung der Fördermittel, prüft Rechnungen, nimmt Zustiftungen entgegen, macht Buchhaltung und Jahresabschlüsse. Zudem werden die rechtlichen und steuerli-

chen Rahmenbedingungen für Stiftungen beobachtet und gegebenenfalls Anpassungen vorgenommen. Der private Stifter hat bei der Gründung der Stiftung lediglich den Stiftungszweck und die Höhe des Stiftungsvermögens festzulegen.

Er schließt einen Stiftungsverwaltungsvertrag mit dem Stiftungstreuhand ab. Er bestimmt, wer in den

Genuss der Erlöse kommen soll, kann das aber jederzeit ändern. Die Erlöse können für gemeinnützige oder mildtätige Zwecke eingesetzt werden, oder beispielsweise für wegweisende Objekte und Projekte in der Region verwendet werden. Unter dem Dach der Stiftergemeinschaft Bayreuth läuft beispielsweise auch die Bürgerstiftung Pegnitz – als kommunale Stiftung. tz

voll umfänglich der Bildung von jungen Menschen zugute kommen. Kopp möchte mit seiner Stiftung ein bisschen mehr Chancengleichheit herstellen, die Schulen sollen seine Spende dort einsetzen, „wo es klemmt.“

Sein Vater, so erzählt Kopp, sei bettelarm aus der Kriegsgefangenschaft in Michelfeld gestrandet, hat zunächst als Knecht gearbeitet. Die Mutter habe ebenfalls nicht viel besessen. „Die beiden haben hart arbeiten müssen, mit nichts angefangen und haben es dennoch zu einem Haus gebracht.“ Kopp selber war Hauptschüler in Pegnitz und hat dort den qualifizierenden Abschluss gemacht. Er war nach der Schule als Schichtarbeiter in einem chemischen Betrieb beschäftigt und ist jetzt im Büro des Unternehmens tätig.

Kleine Unterstützung als große Hilfe

Die beiden Schulleiter Thorsten Herzing (Pegnitz) und Ferdinand Höllerer werden dem Wunsch des Stifters nachkommen und das Geld für Lernmittel verwenden, für die der jeweilige Träger nicht aufkommt. Oder damit Schüler unterstützen, wenn das Geld fehlt. „Wir haben Familien“, so Höllerer, „die mit einer kleinen Unterstützung beispielsweise bei Klassenfahrten weit kommen.“

„Die Idee von Horst Kopp, seine eigene Stiftung zu gründen und die Erlöse daraus an Schulen zur Förderung von Bildung weiterzugeben, finden wir beispielhaft“, sagt Hermannsdörfer. Es gebe ganz unterschiedliche Beweggründe zur Gründung einer Stiftung. Eines sei aber sicherlich immer gleich: „Die Stifter übernehmen Verantwortung und geben von dem etwas weiter, was sie selbst bekommen haben.“